

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **111 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

21. Mai: Dr. G. Hunyady, Fa. Dr. E. Gräub, Bern: Infektiöse Keratokonjunktivitis beim Schaf.

11. Juni: Prof. Dr. J. Jenny, School of Veterinary Medicine, University of Pennsylvania, Philadelphia Pa.: 1. Therapie von Hornspalten und chronischer Hufrehe; 2. Komplikationen von Radius- und Ulnafrakturen beim Hund.

25. Juni: Dr. R. Scartazzini: Epiphysenfugen-Veränderungen bei Dysplasie und Legg-Perthes-Krankheit.

9. Juli: Priv. Doz. Dr. H. K. Dennig, Institut f. vergl. Tropenmedizin der Universität München: Die Bedeutung der Blutprotozoen für Haus- und Wildtiere in Ostafrika.

8. Oktober: A. Wandeler: Ökologische Probleme in der Wüste.

22. Oktober: Dr. Lubor Cerva, Prag: Amöben-Meningoenzephalitis in der Tschechoslowakei.

12. November: Prof. H. R. Luginbühl und Priv. Doz. Dr. H. Gerber: Diskussion über den tierärztlichen Unterricht in der Schweiz.

10. Dezember: Prof. J. Gillespie, Cornell University, Ithaca N. Y.: Viral diseases of the dog with special emphasis on canine distemper.

Zusätzlich hielt im Juli Prof. J. W. Buchanan, Comparative Cardiovascular Studies Unit, University of Pennsylvania, Philadelphia Pa., zwei Vorträge über «Herzchirurgie beim Hund» (mit Film) und «Röntgenologische Diagnostik von Herzkrankheiten beim Hund».
R. Fankhauser, Bern

PERSONELLES

† Dr. med. vet. Christian Staub, Baar

Es gehört zum menschlichen Leben, daß Freude und Leid oft nahe beisammen sind. So haben in der Silvesternacht die Glocken mit freudiger Stimme ein neues Jahr verkündet, haben vielleicht da und dort manch Menschenherz mit Wehmut erfüllt. Wird uns das junge Jahr 365 glückliche Tage schenken, oder wird es uns oder einem lieben Mitmenschen den Todestag bereithalten? So war es unserm väterlichen Freund und Kollegen Christian Staub bestimmt, der am 3. Januar 1969 seine Seele dem Schöpfer zurückgab. Für ihn gab es keine Probleme mehr, die irdischen und vergänglichen Dinge lagen geordnet auf seinem Studiertisch, und mit dem Schöpfer allen Lebens hatte er sich längst versöhnt und konnte voll Vertrauen einstimmen in die Präfation der Totenmesse: «Vita mutatur, non tollitur.»

Werfen wir einen Blick zurück auf dieses reiche, jetzt vollendete Leben, das am 15. Februar 1888 seinen Anfang nahm. Droben in Menzingen erblickte er das Licht der Welt, besuchte bereits mit sechs Jahren die Volksschule, er war außerordentlich lebhaft, und schloß sie mit anderthalb Jahren anschließender Sekundarschule mit Lateinunterricht ab. Die Lehrer wurden auf die außerordentlichen Leistungen ihres Schülers aufmerksam und halfen mit, ein Studium zu ermöglichen. Er trat bereits in die zweite Gymnasialklasse ein bei den Benediktinern zu Sarnen.

Ihnen war er zeit seines Lebens im Innersten stets verbunden und sprach gerne von seinen alten Lehrern. Er wechselte dann in die fünfte Gymnasialklasse am Kollegium «Maria-Hilf», Schwyz, und legte daselbst im Jahre 1907 eine glänzende Matura ab.

Die Berufswahl war für ihn keine Frage. Er zog an die Alma mater turicensis, immatrikulierte sich an der Vet.-med. Fakultät und legte im Jahre 1912 ein glänzendes Staatsexamen ab. Er erweiterte sein Wissen und Können durch Vertretungen, so beim verstorbenen Tierarzt Dr. Knüsel in Luzern, dem er in Dankbarkeit verbunden blieb.

1914 zog er in sein Heimatdorf Menzingen und eröffnete seine eigene Praxis. Er war bald bekannt als ausgezeichnete Praktiker, vor allem als gesuchter Geburtshelfer. Unermüdlichen Einsatz zeigte Christian Staub in der Bekämpfung von Seuchen, und gerne nahm der damalige Kantonstierarzt seine Hilfeleistung in Anspruch. Seite an Seite kämpfte er mit seinen Kollegen bis zum Niederringen des gefährlichen Stallfeindes. Daß ihm im Seuchendienst Unannehmlichkeiten nicht erspart blieben, ist leider oft das Los eines pflichtbewußten Tierarztes.

Im Jahre 1916 verheiratete er sich mit Fräulein Paula Zürcher, einer Menzingerin, die ihm eine Tochter Paula und einen Sohn Christian schenkte. Die Familie galt ihm alles, und für sie war ihm nie etwas zuviel.

Seine überaus großen fachlichen Fähigkeiten brachten es mit sich, daß die Armee ihn nach Absolvierung der RS zum Offizier ausbildete. So leistete der junge Veterinär-Offizier im Ersten Weltkrieg monatelang Aktivdienst. Er avancierte zum Oberstlt. und versah zuletzt als Pferdestellungsosf. mit außerordentlicher Pflichtauffassung seinen Dienst. Sein militärischer Ton in seinen Anordnungen, sein Organisationstalent waren sprichwörtlich. In bezug auf Ort und Zeit war er militärisch präzise und genau und machte diesbezüglich keine Konzessionen. Er war mit sich selber streng und verlangte dasselbe von seinen Mitmenschen.

Seine Lebensbejahung und sein Arbeitswille konnten durch nichts gebrochen werden, und so ist es begreiflich und erklärlich, daß der bewährte Praktiker nochmals zum Studium griff und im Jahre 1936 bei Professor Riedmüller mit einer vielbeachteten Dissertation über «*Trichomonas foetus*» zum Dr. med. vet. promovierte.

Als im Frühjahr 1939 sein Nachbarkollege Dr. Meier in Baar tödlich verunglückte, zog der vitale und unternehmungslustige Kollege nach Baar und führte daselbst eine ausgedehnte Praxis. Als am 24. Oktober 1955 seine ihm stets hilfreiche Gattin durch den Tod entrissen wurde, kehrte der sonst «aufgelegte» Kollege in sich, wurde nachdenklicher und stiller, und man spürte oft in Plauderstündchen, daß ihn ein tiefes Heimweh nach einem lieben Menschen plagte.

Würde mein väterlicher Freund nochmals kommen und stünde an meiner Seite, dann würde er in seiner Einfachheit und Bescheidenheit meine Laudatio unterbrechen und mir gütig sagen: «Was ich in meinem Leben getan, war nur meine Pflicht.»

Ein solch reiches Leben erschöpfend zu schildern ist unmöglich. Wir alle wissen, daß er sein Pflichtenheft genau befolgt, daß er über außerordentlich große menschliche Qualitäten verfügte. Wen er einmal zum Freund gewonnen, dem blieb er treu in guten und in bösen Tagen, wem er helfen konnte, dem half er, denn er war ein gütiger Consiliarius. Was man an diesem großen Humanisten bewundern muß, ist der Umstand, daß er, als er sich 1956 zurückzog, sein Otium cum dignitate ausnützte, sich in Bücher vertiefte, Völker und Kulturen studierte, irdische Dinge regelte und sich mannhaft vorbereitete auf das, was jedem Menschen einmal wartet. Er war außerordentlich dankbar dafür, daß er seine letzten Jahre in Geborgenheit und Liebe in der Familie seiner Tochter Paula verbringen durfte, die er über alles liebte und schätzte.

So ging unser Freund, mein väterlicher Kollege, in aller Stille heim. Für ihn läuteten die Silvesterglocken hinein in ein unvergängliches Leben. 81 Jahre waren ihm beschieden, und im Anblick des Verblichenen wollen wir uns bewußt sein, daß nicht jedem von uns so viele Jahre gegönnt sind. Nutzen wir die Zeit, so wie es der Heimgegangene getan, denn vielleicht ist es schon später, als wir selber glauben. Er ruhe im Frieden des Herrn.

Clemens Staub, Menzingen

Totentafel

Am 8. Januar 1969 starb in Kerzers Dr. *Ernst Möhl*, Tierarzt, im Alter von 73 Jahren.

Am 17. Januar 1969 starb in Freiburg *Ernest Rohrbasser*, Kantonstierarzt, Präsident der GST, im Alter von 57 Jahren.